



Wie nehmen Männer Bildungsberatung wahr? Ergebnisse aus der KES-Dokumentation

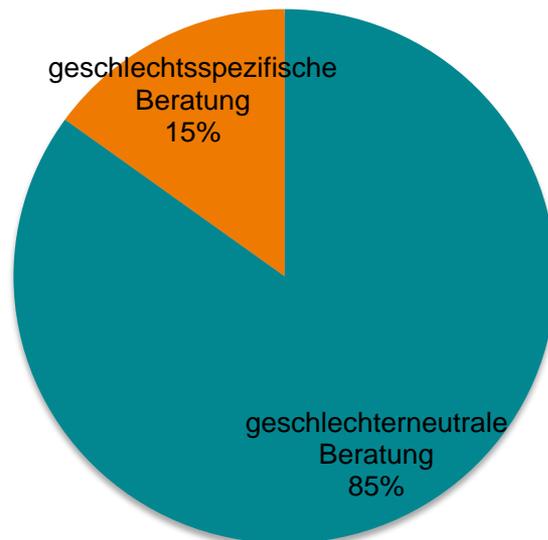


INHALT

- ▶ I. Angebots- und Nachfragestrukturen in der öffentlich geförderten Berliner (Weiter-)Bildungsberatung
- ▶ II. Männer in der Beratung – sozialstrukturelle Merkmale
- ▶ III. Männer in der Beratung – Einfluss sozialstruktureller Merkmale auf Häufigkeit, Art und Dauer der Beratung
- ▶ Fazit – Wie nehmen Männer Bildungsberatung wahr?



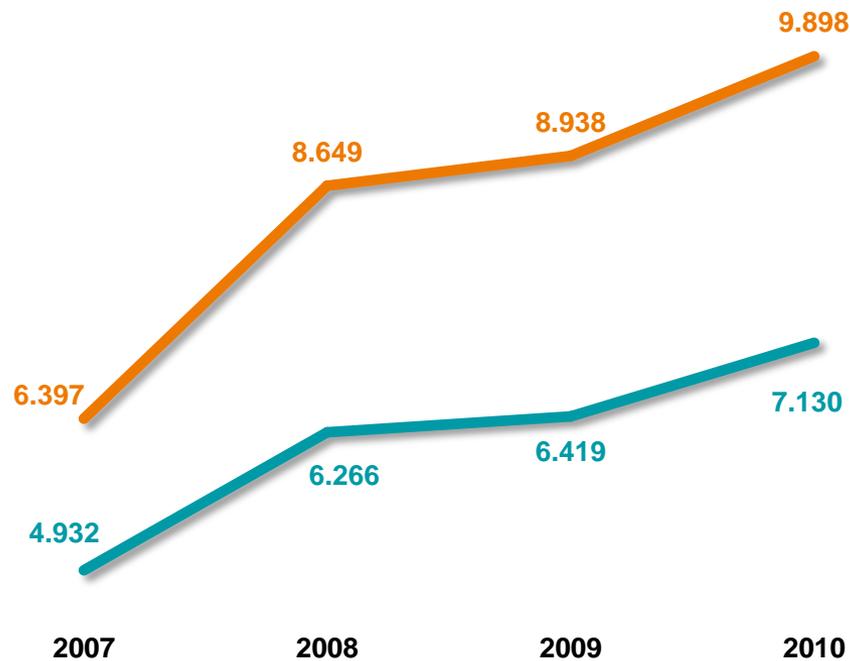
I. a) Struktur der Weiterbildungsberatung in Berlin (ohne Migranten-Beratung Kumulus)



- ▶ Die überwiegende Mehrheit der in Berlin durchgeführten Beratungen fand in geschlechterneutralen Beratungsstellen statt.



I. b) Entwicklung der Beratungsfallzahlen (geschlechterneutrale Beratungsstellen)



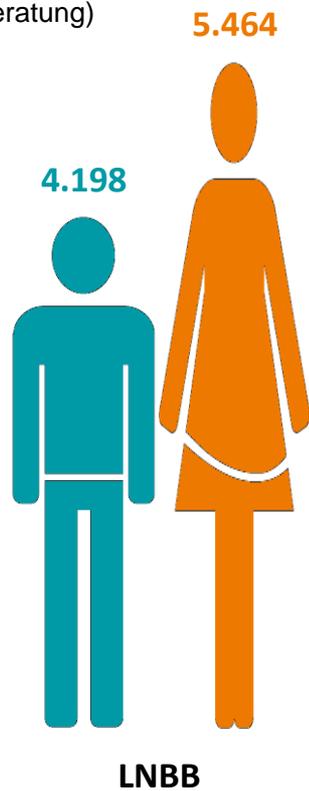
► Rund 42% der Ratsuchenden in der geschlechterneutralen Beratung sind männlich.



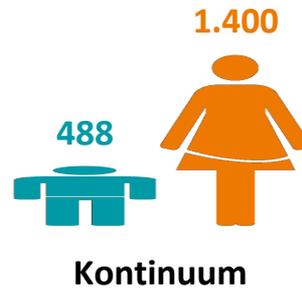


I. c) Geschlechterverteilung in der Beratung 2010 (geschlechterneutrale Beratungsstellen)

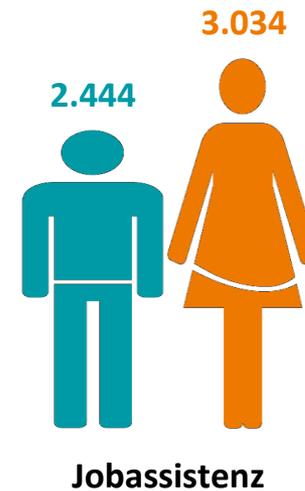
- ▶ offen/niedrigschwellig (3 Beratungsstellen + mobile Beratung)



- ▶ Zielgruppenausrichtung (1 Beratungsstelle)

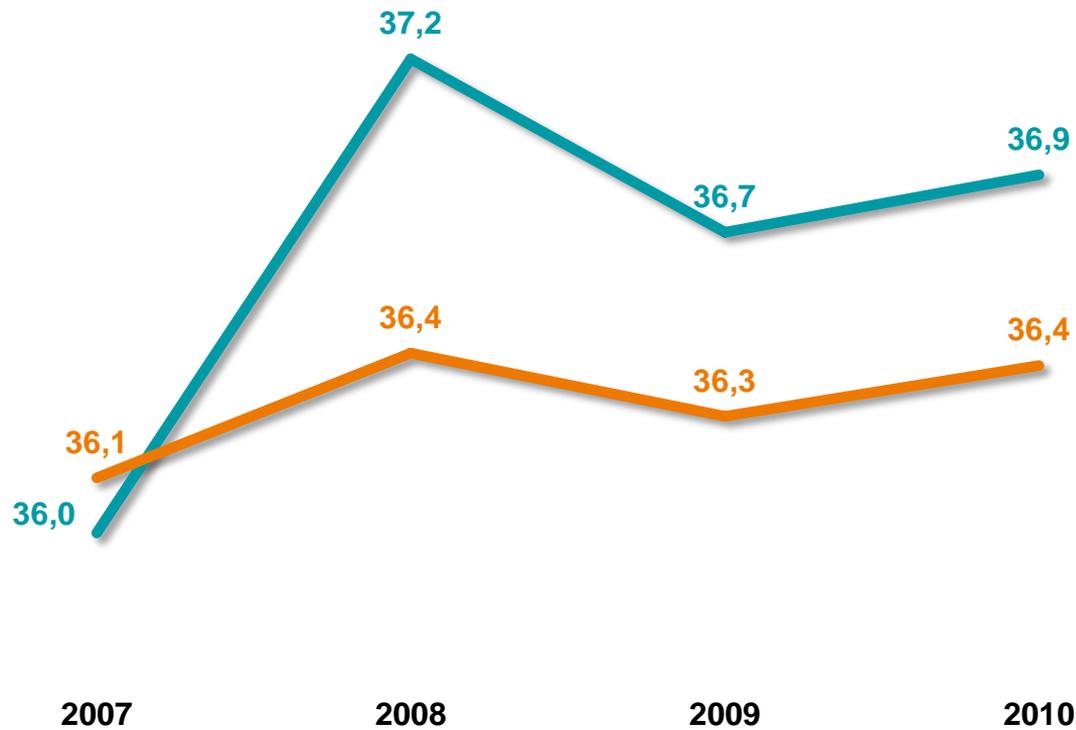


- ▶ Kooperation mit Jobcentern (2 Beratungsstellen)





I. d) Altersdurchschnitt der Ratsuchenden (geschlechterneutrale Beratungsstellen)

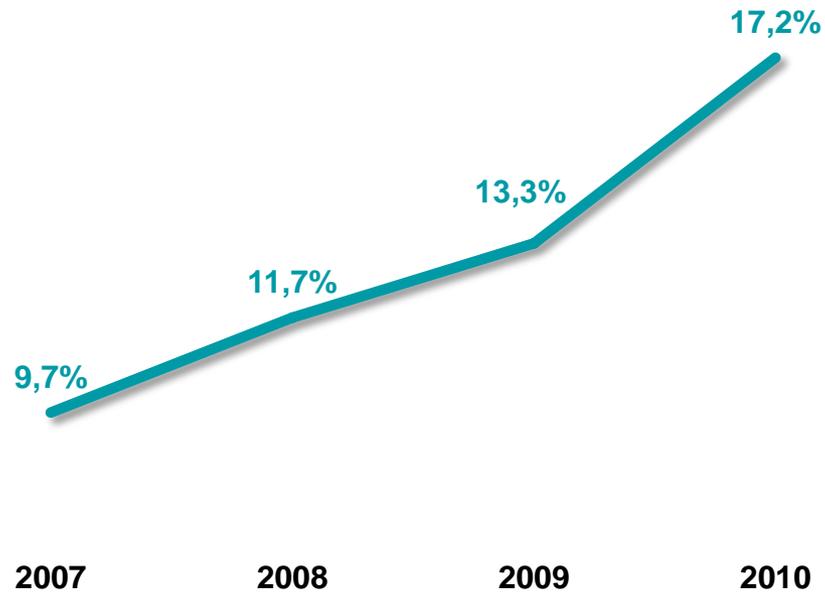


► Männer, die in die Beratung kommen, sind im Schnitt etwas älter als die Frauen (Ausnahme 2007).

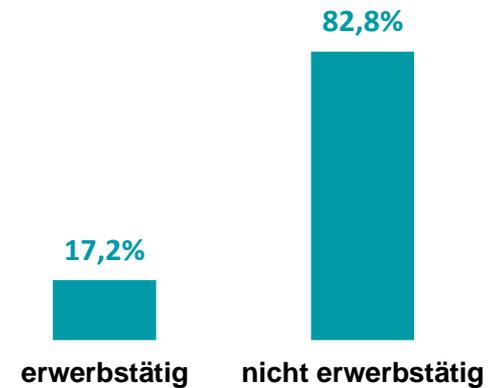


II. Erwerbsstatus der männlichen Ratsuchenden

Entwicklung der Erwerbsquote:



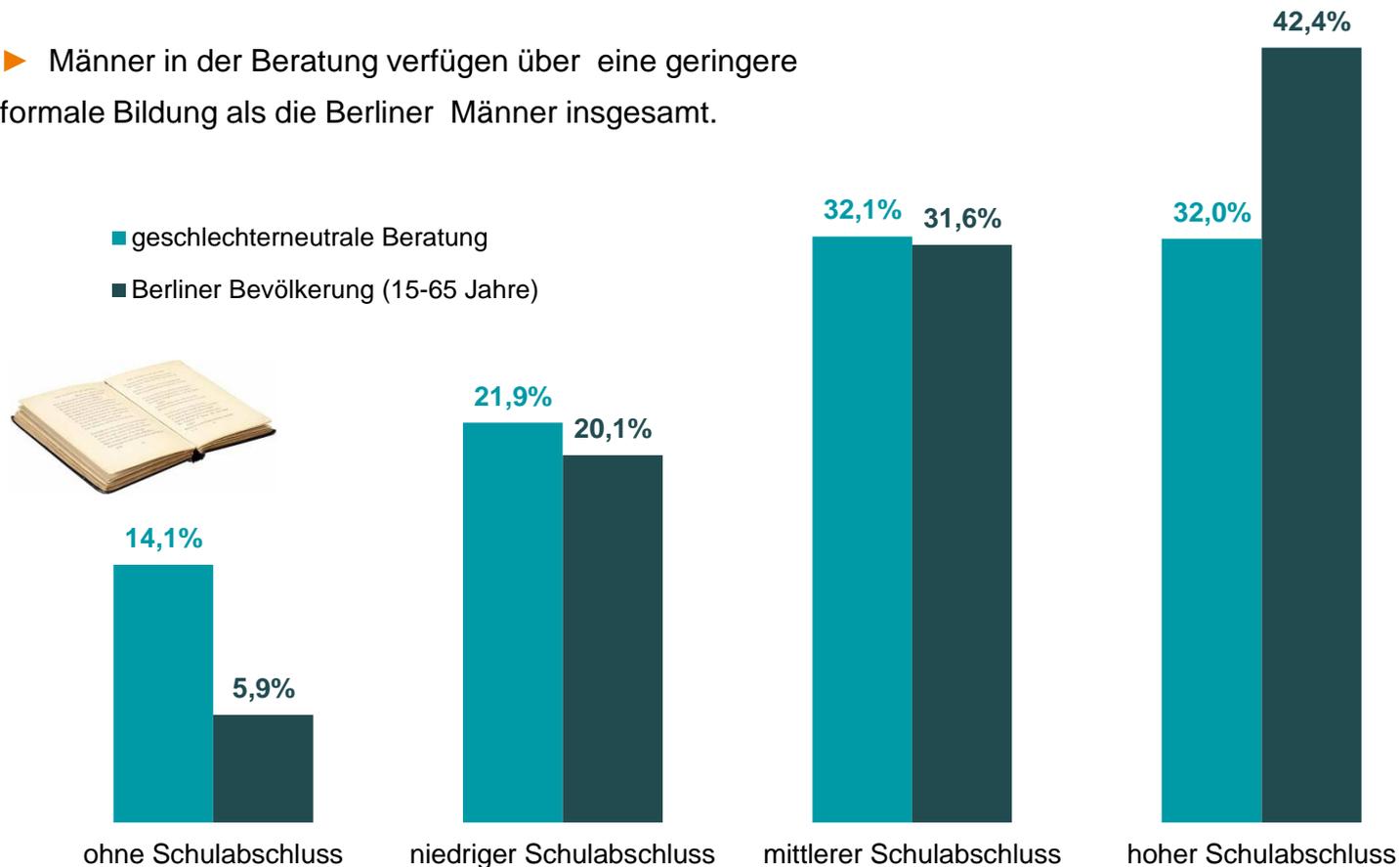
► Der Anteil der erwerbstätigen Männer steigt zwar stetig, doch sind immer noch mehr als 4/5 der Ratsuchenden ohne Erwerbstätigkeit.





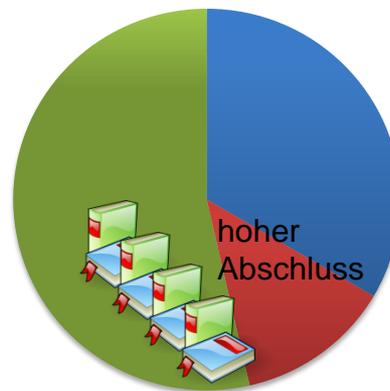
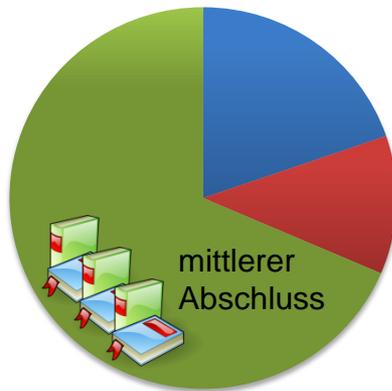
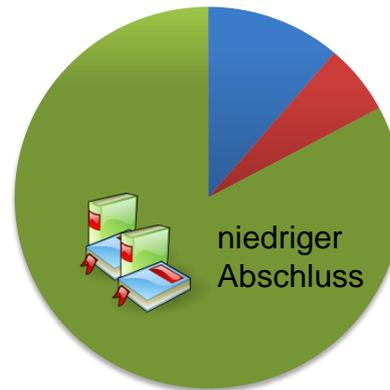
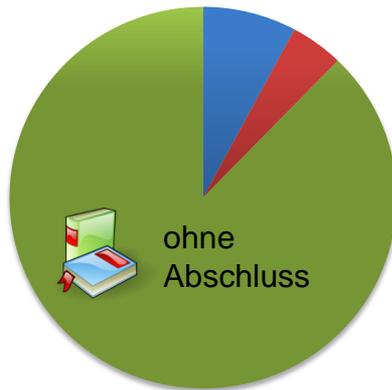
II. a) Schulbildung der Männer 2010

► Männer in der Beratung verfügen über eine geringere formale Bildung als die Berliner Männer insgesamt.





II. b) Erwerbsstatus dargestellt nach Schulbildung



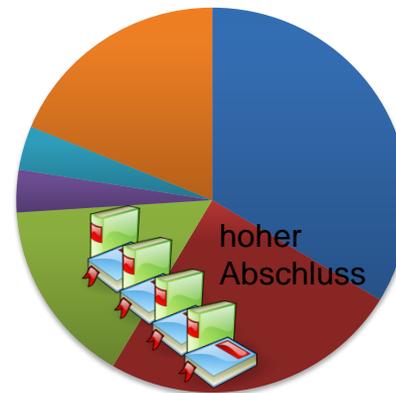
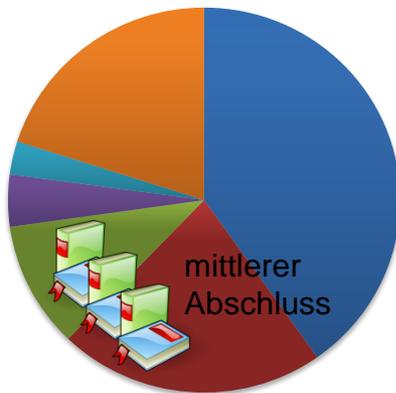
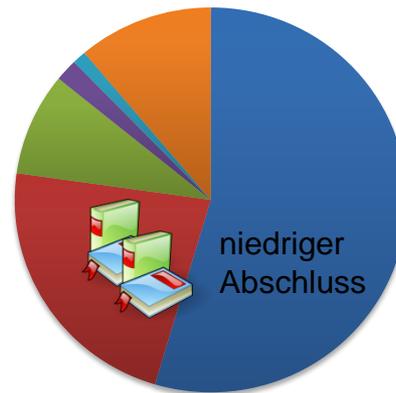
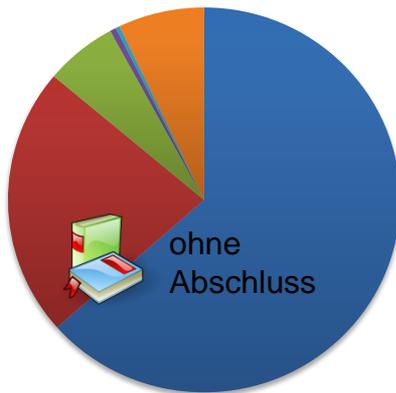
► Der Anteil der erwerbstätigen und kurzzeitarbeitslosen Männer steigt mit ihrer formalen Bildung. Der Anteil von „Jobcenter-Kunden“ sinkt analog mit zunehmender Bildung.

Farblegende:

- erwerbstätig
- nicht erwerbstätig – Arbeitsagentur/ALGI-Bezug
- nicht erwerbstätig – ARGE/ALGII-Bezug



II. c) Zugangswege dargestellt nach Schulbildung



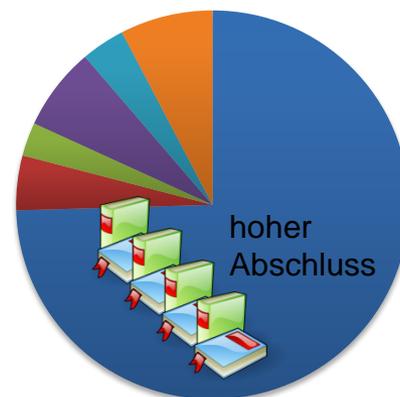
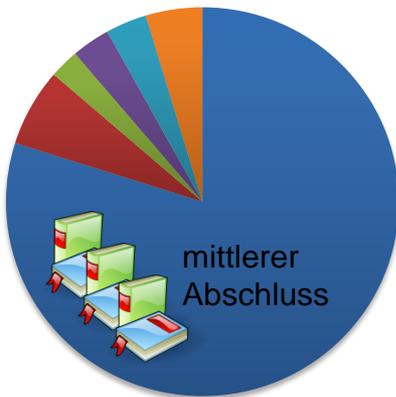
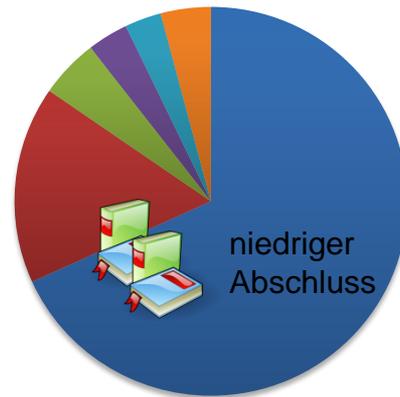
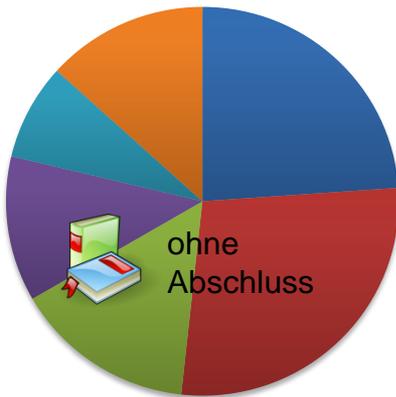
► Je höher die formale Bildung, desto häufiger kommen die Ratsuchenden über Freunde, das Internet oder andere Beratungsstellen in die Beratung.

Farblegende:

- Jobcenter
- Laufkundschaft
- Freund/e/innen und Bekannte
- Flyer/Plakate
- Internet/Datenbanken
- Sonstiges (Bildungsträger, Agentur für Arbeit, andere Beratungsstellen etc.)



II. d) Herkunftsregionen dargestellt nach Schulbildung



► Der Anteil von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund sinkt mit deren formaler Bildung (Ausnahme: EU 25).

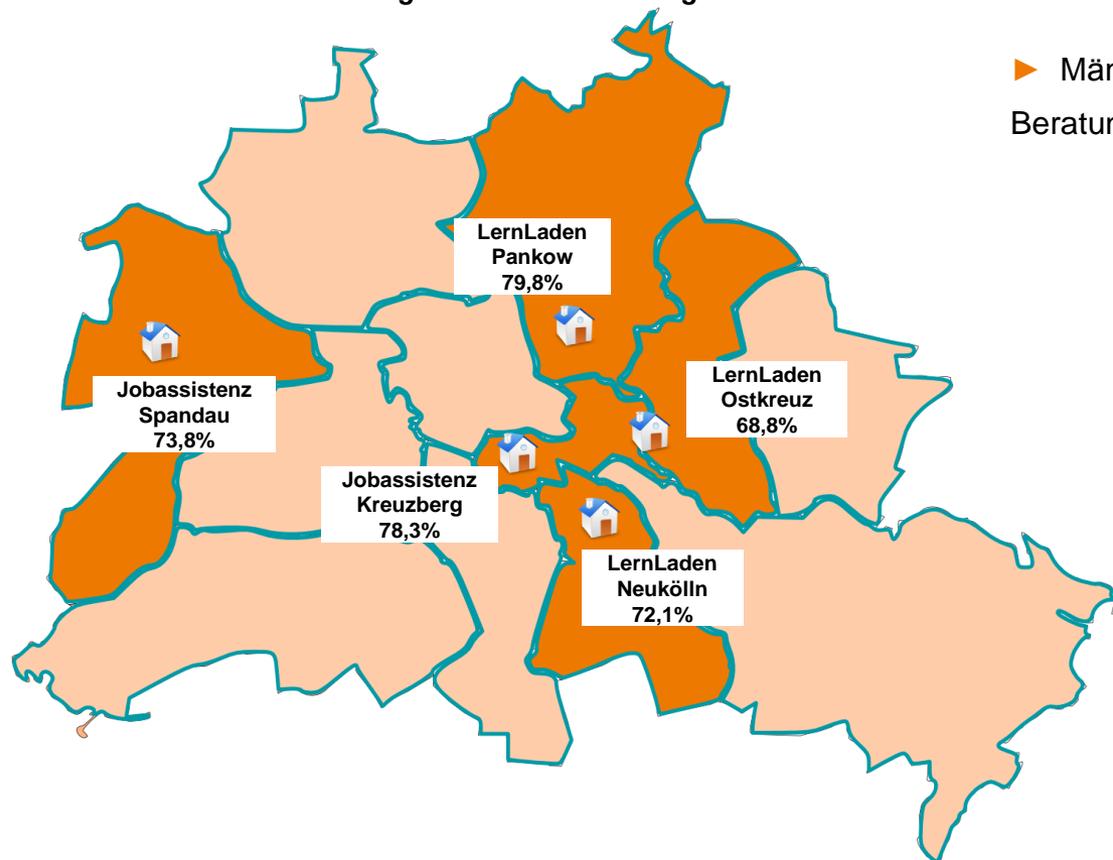
Farblegende:

- ohne Migrationshintergrund
- Türkei
- arabische Länder
- EU 25
- Osteuropa (ohne EU-Länder)
- andere Regionen



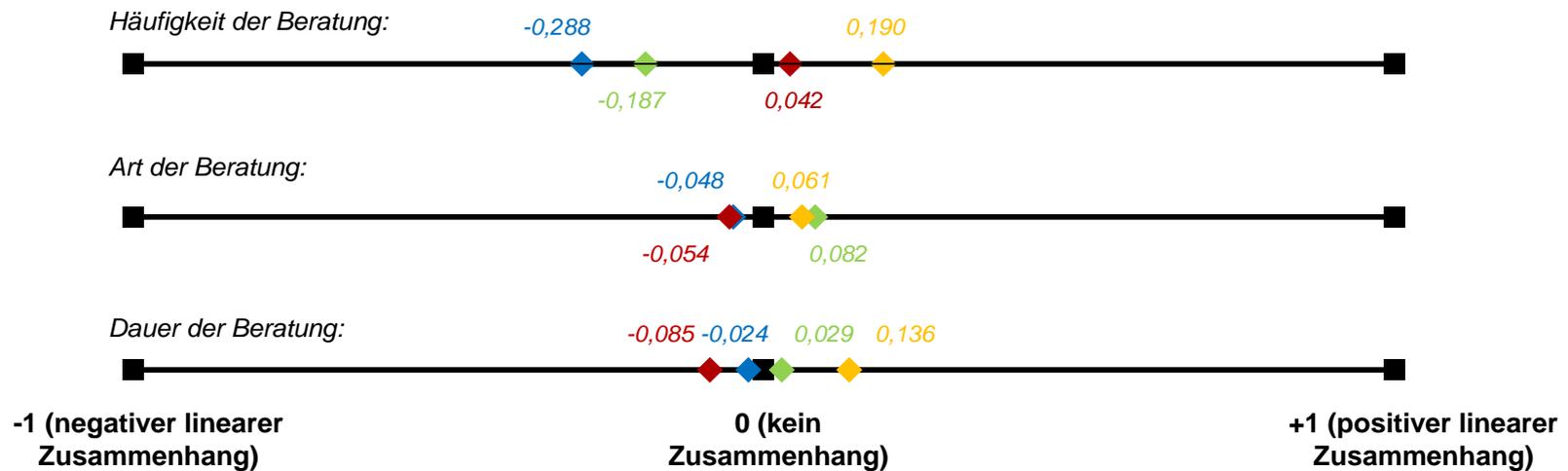
II. e) Mobilität der Männer 2010

Anteil Ratsuchender aus Einzugsbereich der Beratungsstelle:





III. Einfluss der sozialstrukturellen Faktoren auf Häufigkeit, Art und Dauer der Beratung (Korrelationen nach Pearson)



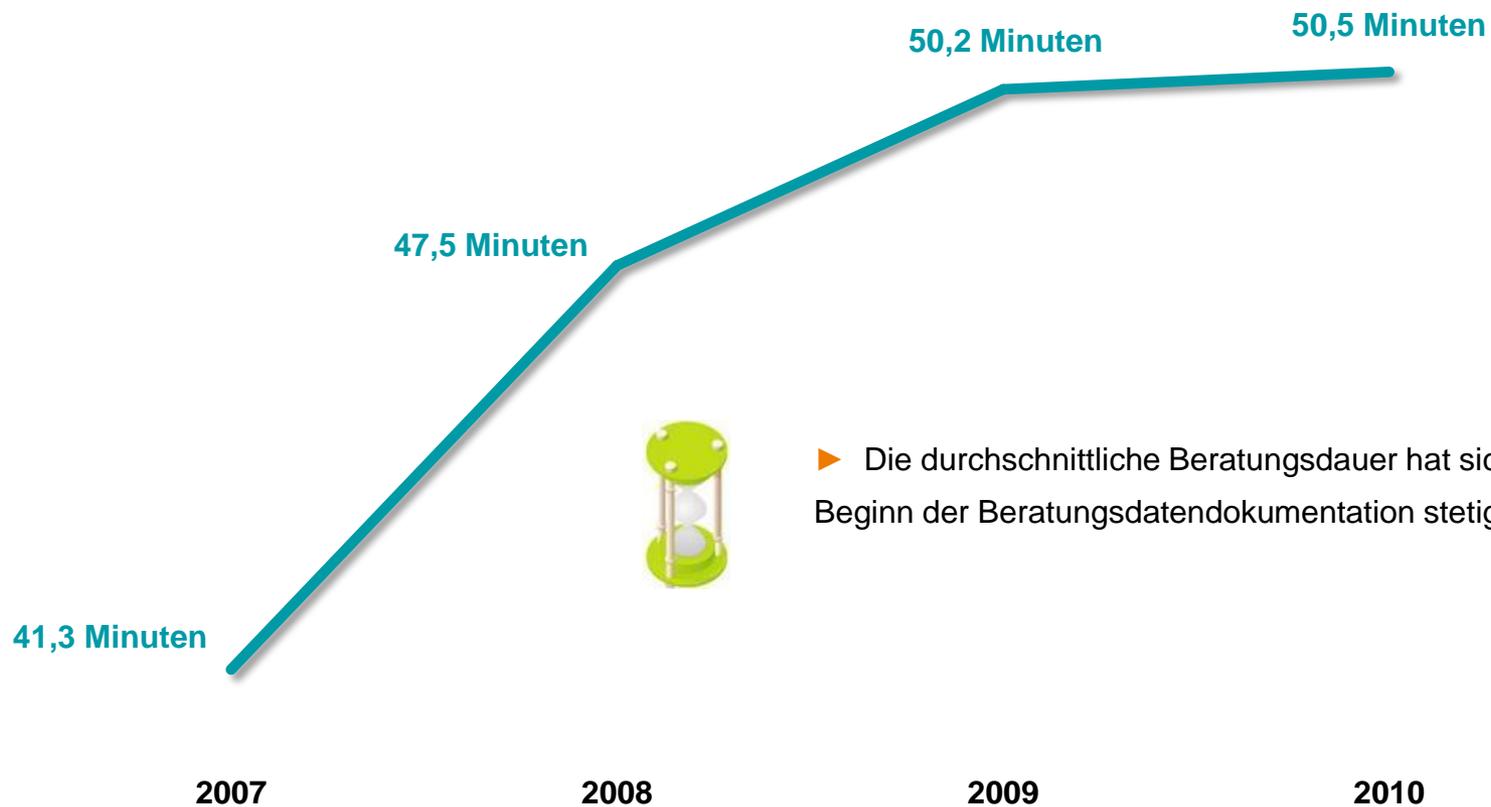
Farblegende:

- ◆ Bildungsabschluss
- ◆ Erwerbstätigkeit
- ◆ Zugang über Jobcenter
- ◆ Migrationshintergrund

▶ Auf die **Art** (informativ, situativ, biographieorientiert) der Beratung haben die sozialstrukturellen Faktoren nur einen geringen Einfluss. Die **Dauer** der Beratung wird am ehesten vom Bildungsabschluss beeinflusst. Am größten ist der Einfluss eines Jobcenter-Zugangs auf die **Häufigkeit** der Beratung.



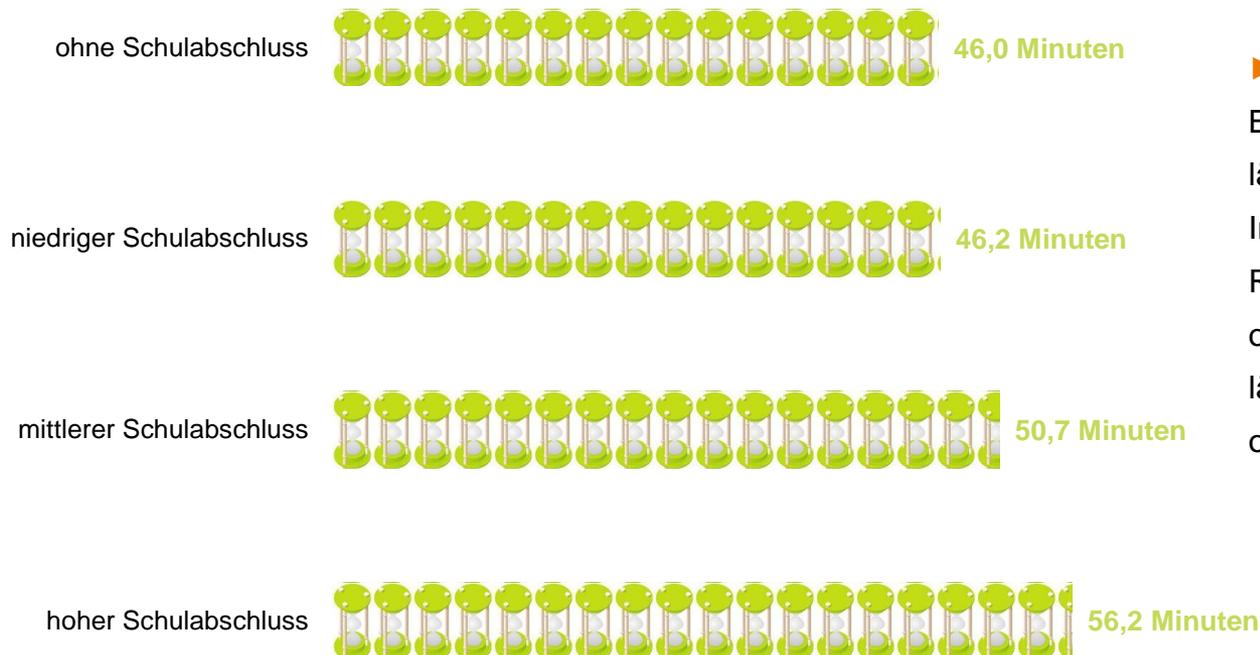
III. a) Entwicklung der Beratungsdauer



▶ Die durchschnittliche Beratungsdauer hat sich seit Beginn der Beratungsdatendokumentation stetig erhöht.



III. b) Beratungsdauer und Bildungsabschlüsse



► Je höher der Bildungsabschluss, desto länger dauert die Beratung. Im Schnitt wurde 2010 ein Ratsuchender mit Abitur oder FH-Reife 10,2 Minuten länger beraten als einer ohne Schulabschluss.



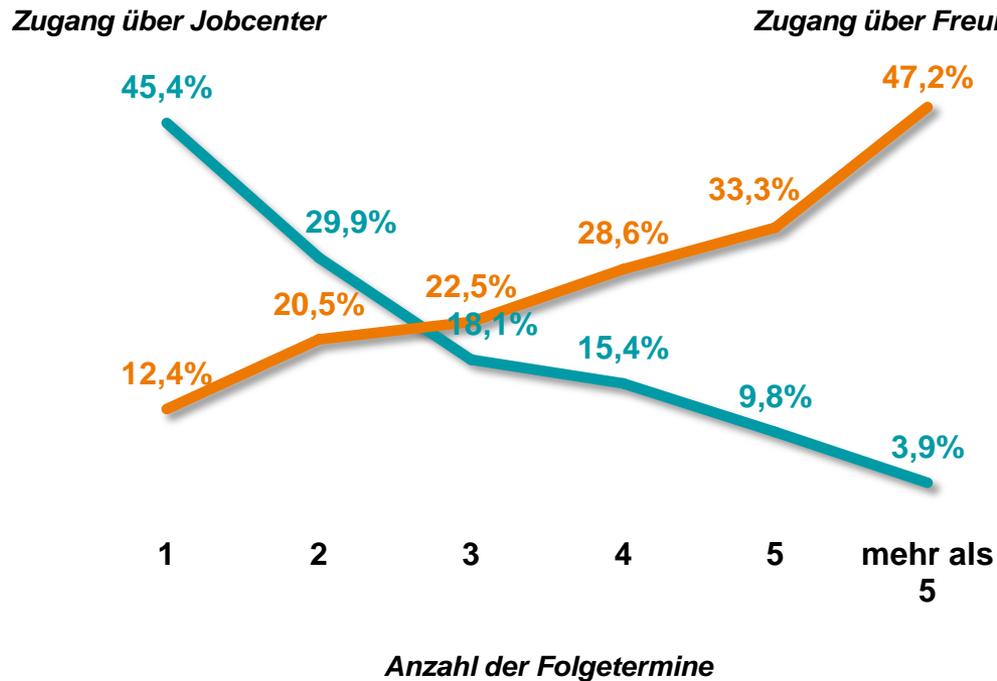
III. c) Beratungsdauer und Erwerbsstatus



► Erwerbstätige wurden im Schnitt 7,1 Minuten länger beraten als ALGI-Empfänger und 6,2 Minuten länger als ALGII-Empfänger.



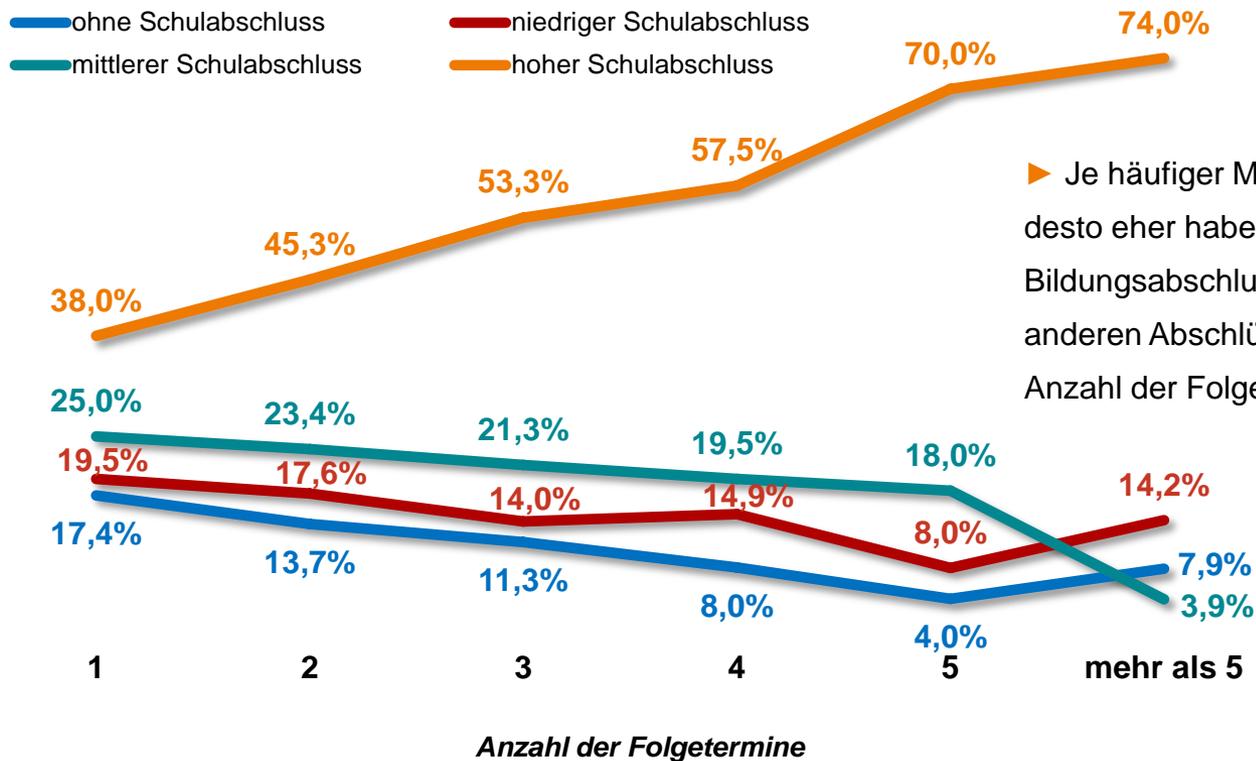
III. d) Häufigkeit der Beratung und Zugang



► Je häufiger Männer beraten werden, desto seltener kommen sie in der Erstberatung über das Jobcenter, dafür jedoch häufiger über Empfehlungen von Freunden und Bekannten.



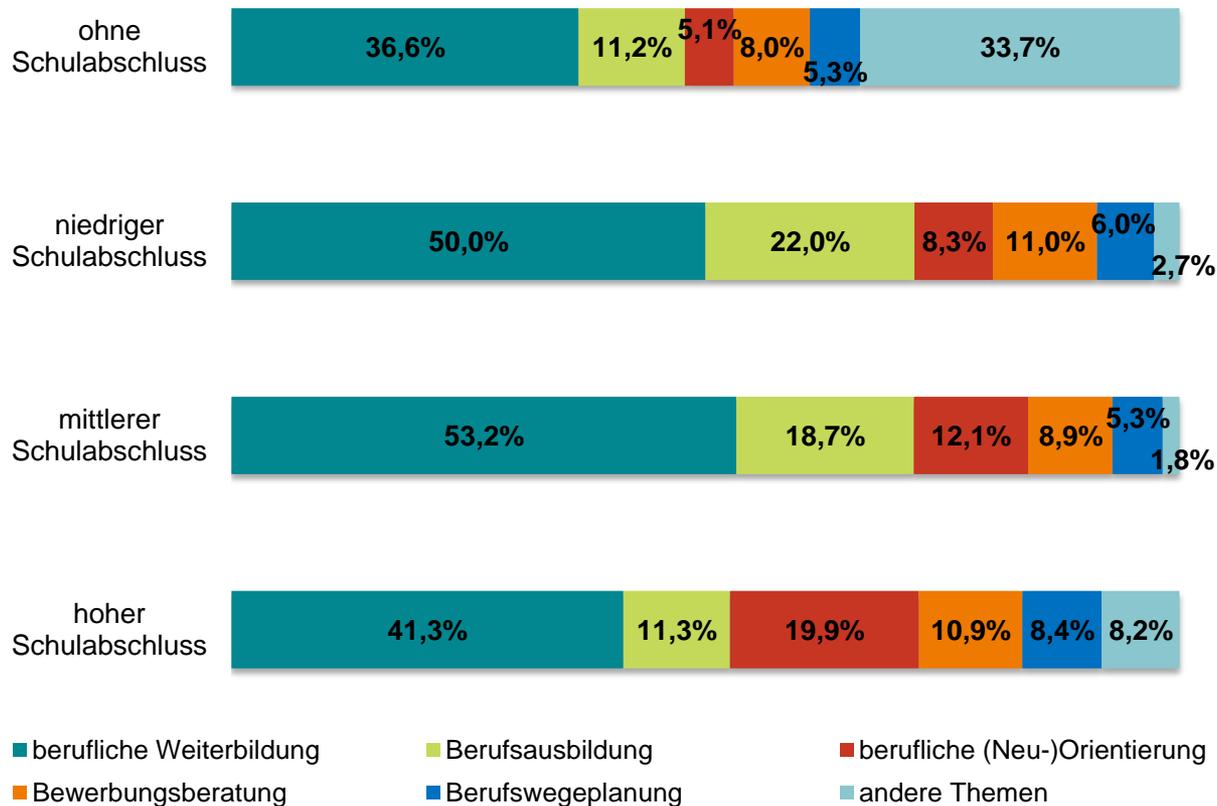
III. e) Häufigkeit der Beratung und Bildungsabschlüsse



► Je häufiger Männer beraten werden, desto eher haben sie einen hohen Bildungsabschluss. Die Anteile aller anderen Abschlüsse sinken mit der Anzahl der Folgetermine.



III. f) häufigste Beratungsthemen nach Bildungsabschlüssen



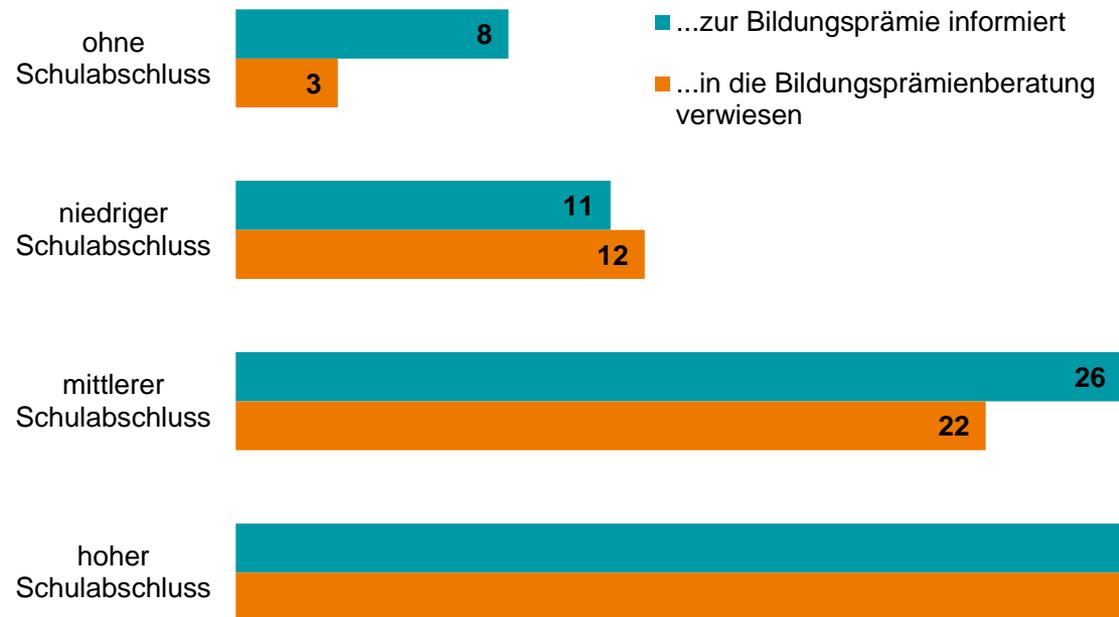
► Die berufliche Weiterbildung und Berufsausbildung sind v. a. für Männer mit Haupt- und Realschulabschlüssen vordergründig. Fragen der beruflichen Orientierung und Planung beschäftigen dagegen Männer mit hohem Bildungsabschluss. Strategische Beratungsnachfrage steigt mit dem Bildungsabschluss.





III. g) Das Thema „Bildungsprämie“ nach Bildungsabschlüssen

Von 100 erwerbstätigen Männern mit dem jeweiligen Abschluss wurden...



► Je höher das Bildungsniveau der erwerbstätigen Ratsuchenden, desto eher werden sie zur Bildungsprämie informiert oder in eine Prämienberatungsstelle verwiesen.





FAZIT

- ▶ I. Angebots- und Nachfragestrukturen in der öffentlich geförderten Berliner (Weiter-)Bildungsberatung – Wie neutral ist die geschlechterneutrale Beratung wirklich?
 - Weibliche Klientel überwiegt auch in neutraler Beratung.
 - Innerhalb der verschiedenen Zielgruppenausrichtungen gibt es ebenfalls Unterschiede im Geschlechterverhältnis der Ratsuchenden.

- ▶ II. Die männliche Beratungsklientel – „Erst dann hingehen, wenn es sein muss.“
 - Männer, die Bildungsberatung in Anspruch nehmen, sind häufiger erwerbslos und schlechter ausgebildet als die Männer in der Gesamtbevölkerung.
 - Mit dem Bildungsniveau steigen die Erwerbsquote und die Nutzung eines „proaktiven“ Zugangsweges und das Bedürfnis nach strategischer Bildungsberatung. Schlecht ausgebildete Männer sind häufiger „Zuweisungsfälle“ (Jobcenter).

- ▶ III. Die Verteilung von Beratungsressourcen – „Mehr Bedarf = weniger Beratung?“
 - Schlecht ausgebildete und wenig proaktive Ratsuchende nehmen weniger Beratungsressourcen und mehr anlassbezogene Beratung in Anspruch.